



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 16. Von der liebes[ur]cht der verlobten Braut ist ein Verfolgung der vorigen handlung oder Capituls.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

mischen/ sie desto begieriger die Erden ver-
lassen/ mit uns gen Himmel aufzusteigen/
unter dessen begreiff die Lieb diese sieben ga-
ben/ und siehet einer schöne Elie gleich welche
sechs Blätter/ weisser als der Schnee/ hat/ und
mitten innen die schönen köblein von Holtz
der Weisheit/ welche in unsere Herzen fort-
getrieben und emgeben die verkosungen
und liebreiche geschmäck der gütigkeit des
Vaters unsers Schöpfers/ der barmher-
zigkeit des Sohns unsers Erlösers/ der süs-
sigkeit des H. Geists unsers heyligmachers.
Und ich setze auch diese doppelte forcht auff die
zwo letzte Staffeln/ damit ich alle die tol-
mersch/ und übersezungen mit der heyligen
und geheyligten gewöhnlichen herausß gebnen
truelung vergleiche und zusammen stimme:
Dann wann im Hebreischen das Wort
forcht zweymal widerholt wird/ ist solches
nicht ohne geheimniß sondern anzuzeygen/
daß ein gab sey der kindlichen forcht/ welche
nichts anders ist als die gab der Gottselig-
keit/ (kindlich ehrerbietenden schuldigkeit)
und eine gab der knechtlichen forcht/ welches
der anfang ist alles unsers fortgehens zu der
obersten weisheit.

Das XVI. Cap.

Von der Liebesforcht der verlobten Braut/
ist ein verfolg- und fortjahrung in der au-
gefangenen handlung vorigen
Capituls.

Ach/ mein Bruder Jonathan/
sagte dorten David/ (a) du wah-
rest liebllicher über die Lieb der
Weiber/ das ist als wann er gesagt hettes/

(a) 2. Reg. 1, 26.

du warst einer grössern Lieb werth/ als die
Lieb der Weibern ist gegen ihre Männer.
Alle vortreffliche Sachen seynd seltsam und
nicht gemein oder viel zu finden. Würde die
ein Braut ein/ Theorime/ mit einem rann-
tauben Herzen/ welches die vollkommener
der ehelichen Lieb hat/ seine Lieb ist un-
gleichlich nicht allein in vortrefflichkeit/ son-
dern auch in einer grossen manigfaltigen
schöner begierden und beschaffenheit/
die sich dabey befinden/ und solches begier-
ten; Es ist nicht allein keusch/ sondern auch
tig: es ist stark aber lieblich/ es ist gewalt-
sam aber auch zart/ es ist hitzig und inder-
stifig/ aber ehrerbietig/ edelgeartet aber fürch-
sam/ dapper aber gehorsam/ und seine forcht
ist ganz vermischet mit einem lieblichen ver-
trauen. Also ist die forcht der Seele welche
die vortreffliche Liebe hat/ dann sie hält sich
der obersten gütigkeit ihres Bräutigams
oder Ehegemals dermassen versichert/ daß
sie nicht fürchtet/ daß sie solche verlieren mög-
te/ aber sie fürchtet sich dennoch wol/ daß sie
der Göttlichen gegenwart nicht gnugsam ge-
niesse und gebrauche/ und daß nicht etwa
gelegenheit verursache/ daß sie sich nur einem
einigen augenblick davon entziehen und ab-
sondern mögte/ sie hat zwar das vertrauen
sie werde ihm nimmermehr missfallen/ aber
sie fürchtet/ sie gefalle ihm nicht so sehr als
die Lieb erfordert/ ihr Liebe ist viel zu edel-
tig dazu/ daß sie nur den wenigsten an-
wohl fassen solte/ daß sie jemals in seiner
ungunst seyn solte/ aber sie ist auch also
merklich/ daß sie fürchtet/ daß sie ihm nicht
gnug vereiniget sey/ ja die Seel gelangt
weiln zu solcher vollkommenheit/ daß sie
mehr fürchtet/ daß sie nicht mit ihm vereiniget
sey/ weil ihr Liebe sie versichert/ daß sie es alle-
zeit

zeit bleiben werde/ sondern sie fürchtet daß diese vereinigung nicht so rein/ einfältig und auffmerksam/ wie ihre Lieb macht/ daß sie begehre selbe zu seyn. Diese wunderbare Liebhaberinn wolte auch nicht lieben die geistliche süßigkeiten/ wollust/ tugenden und tröstungen/ auß forcht/ sie mögte etwan auch nur im allerwenigsten abgekehrt und auffgehalten werden von der einigen Lieb die sie gegen ihrem Liebsten trägt/ und bezeugt offentlich/ er selbst und allein sey dasjenige was sie suche/ und nicht seine güter/ und ruffet in solcher Meynung/ zeige mir mein Liebster wo du weydest/ und wo du ruhest im Mittag/ damit ich mich nicht dörffe abkehren nach den lusten welche außser dir seynd.

Von dieser heyligen forcht der Göttlichen Braut/ seynd berühret worden jene grosse Seelen des H. Paulus/ H. Franciscus/ H. Catharina von Genua und andere/ die keine vermischung in ihrer Lieb haben wollen/ sondern sich bemüheten/ selbe also rein/ einfältig und vollkommen zu machen/ das weder die tröstungen/ noch die tugenden selbst einiget platz und stell zwischen ihrem Herzen und Gott haben mögten/ also daß sie sagen konten/ ich lebe/ aber nun mit mehr ich/ sondern Jesus Christus lebet in mir. Mein Gott ist mir alles/ was nicht Gott ist/ ist mir nichts. Jesus Christus ist mein Leben. Meine Liebe ist gereuzigt/ und andere solche Wort/ die nach einer versuckung schmecken.

Die anfängliche forcht nun/ welche die in der Lieb anfahende Schuler haben/ entspringt auß wahrer Lieb/ doch die noch schwach/ zart und anfahend ist: Die kindliche forcht kommet her auß einer Lieb welche stark und fast ist/ und schon nach der vollkommenheit strebet: aber die forcht der Gesponsen und Bräut kommet von der

lieblichen vorrefflichkeit und vollkommeneheit/ die nun ganz erlangt ist: Und so viel die forcht den knecht und niedling/ oder lohdienner/ belangt/ kommen sie zwar nicht von der Lieb her/ aber gehen gemeiniglich vor der Lieb vorher/ deroselben quartir und wohnung zu machen/ wie wir anderstwo gesagt/ und seynd offtmal gar nützlich zu ihrem dienst. Du wirst doch gleichwol sehen/ Theotimie/ etwann ein ehrbare Frau/ die ihr Brod nicht wil müßig essen/ (so wenig als jene welche Salomon so sehr lobt/ daß sie die Seyden von unterschiedlicher schöner garung farben auff einen schönen weissen Atlas stellet/ damit sie ein gestickt Werck von vieler hand schönen Blumen mache/ welche sie dan nachmal gar köstlich erhöhet und aufzieret mit Golt und Silber/ wie sich zu jedes art am besten schicket/ dieses Werck macht sie nun mit der Nadel/ welche sie überall gebraucht/ wo sie die seyden/ das Golt und silber wil hinhaben und eintragen: aber doch wird die Nadel nicht darumb in den taffer oder atlas gesteckt/ daß sie darein stecken soll/ sondern nur damit man die seyden/ Golt und silber/ dadurch dareinbringen/ und ihnen also damit platz und den eingang machen soll/ also daß nachdem diese sachen in den grund eingetragen seynd/ die Nadel wider weggenommen wird und herauf gehet. Also die Göttliche gütigkeit/ wann sie eine grosse manigfaltigkeit der tugenden in ein menschliche Seel setzen und bringen/ und sie endlich mit ihrer Lieb erhöhen wil/ bedient sie sich der Nadel der knechtischen und lohdieners forcht/ dadurch gemeiniglich unsere Herzen im anfang gestochen werden/ aber diese wird darumb nicht darinnen gelassen/ sondern nachdem und als die tugenden seynd in die seel gebracht un eingeführt worden/ geht alsdann die knecht- und lohdieners forcht von dammen/ wie der geliebte

liebtzinger sagt/ daß die vollkommene Lieb die forcht aufreibe. Freylich Eheotime/ dann die forchten/ verdammet zu werden/ und das Paradis zu verlieren/ seynd schrecklich und angsthaft/ und wie solten sie dann können mit und bey der H Lieb besichen/ welche ganz süß und lieblich ist?

Das XVII. Cap.

Wie die knechtische forcht mit und bey der Göttlichen Lieb verbleibe.

leichwol ob schon die Frau von welcher wir gesagt/ die nadel nicht wil in ihrem Werck lassen/ wann es fertig ist/ jedoch so lang noch etwas daran zu thun ist/ oder wann sie einiger fürfallender begebenheit halben die arbeit ein wenig unterläßt/ und davon gehet/ läßt die Nadel in dem Wyl/ in der Rosenblumen/ oder was sie sonst machen wollen/ und daran sie eben gesticket/ stecken/ damit sie solche zu recht und alsobald fertig finde/ wann sie wider über ihre arbeit kommt. Eben also Eheotime/ so lang die Göttliche vorsichtigkeit das gestick der Tugenden/ und das Werck seiner heyligen Lieb in unsern Seelen macht/ läßt sie allzeit die knechtische oder lohndieners forcht darinnen bis sie nachdem die Lieb vollkommen ist/ solch steckende Nadel herausziehet/ und also zu reden/ wider in ihr Nadel küßlein stecket. Derhalben in diesem Leben/ alda unser Lieb nimmermehr so vollkommen werden wird/ daß sie ausser aller gefahr sey/ haben wir der forcht allzeit vonnöten/ und wann wir auß Lieb von frewden auffhüpfen/ sollen wir durch forcht auß sorgsamkeit erzittern; (a)

Nimm unterweisung an/ laßst ewre pflicht auch lehren/

(a) Ps. 2, 10.

Schawt daß ihr/ wie ihr solt/ von Herrn jederzeit!

Indemut/ Lieb und forcht dem höchsten dienßbar seyd/

Ihr müßet ihn mit frewd/ doch auch mit zittern ehren.

Der grosse Vater Abraham schickte seinen Knecht Elieser/ seinem einzigen Sohn Isaac ein Weib zu nehmen: Elieser zohet hin und durch Göttliche eingebung erwöhlet er die schöne und keusche Rebecca/ welche er in sich führete: aber diese kluge Jungfrau verließ den Elieser alsbald/ da sie den Isaac angetroffen/ von welchem als sie in der Sara Kammer geführt worden/ ist sie sein Weib allzeit geblieben. Gott schicket offi die knechtische forcht/ als einen andern Elieser/ Elieser ist auch so viel gesagt/ als Gottes hülf/ daß sie die bewahrt soll schliessen zwischen der und der heyligen Lieb: Wann nun die Seel unter die regir- und anführung der forcht kommt/ geschicht solches mit darumb/ daß sie selbige trawen oder freyen wolte/ dann wärecklich/ und fürwahr/ so bald die Seel die Lieb antrifft/ vereiniget sie sich mit ihr/ und verläßt oder läßt die forcht fahren.

Aber gleich wie Elieser/ nachdem er wider kommen/ in dem Haus und im dienst Isaacs und Rebecca verblieben/ also auch die forcht/ nachdem sie uns zur heyligen Lieb geführt hat/ bleibet sie bey uns/ damit sie bey gelegenheiten und fürfällen/ der Lieb und der liebenden Seel dienen möge. Dann die Seel/ ob sie schon gerecht/ findet sich offi von grosser heftig verführungen überfallen und angesprengt/ und die Lieb sie sey so dapper als sie wolle/ hat gung zu thun/ daß sie sich erhalten möge/ und die Lieb wegen der beschaffenheit des ortes und